

Concordia Theological Monthly

Volume 5

Article 106

12-1-1934

Jerusalem

P. E. Kretzmann

Concordia Seminary, St. Louis

Follow this and additional works at: <https://scholar.csl.edu/ctm>



Part of the [History of Christianity Commons](#)

Recommended Citation

Kretzmann, P. E. (1934) "Jerusalem," *Concordia Theological Monthly*. Vol. 5 , Article 106.

Available at: <https://scholar.csl.edu/ctm/vol5/iss1/106>

This Article is brought to you for free and open access by the Print Publications at Scholarly Resources from Concordia Seminary. It has been accepted for inclusion in Concordia Theological Monthly by an authorized editor of Scholarly Resources from Concordia Seminary. For more information, please contact seitzw@csl.edu.

Jerusalem.

Es gibt wenige Städte des Altertums, die das Interesse der Archäologen und der Geschichtsforscher in größerem Maße in Anspruch genommen haben als Jerusalem, die heilige Stadt der Juden, der Mohammedaner und — der Christen. War doch die Stadt Jerusalem der Schauplatz der wichtigsten Ereignisse, die je auf Erden stattgefunden haben, so daß sonderlich die Tatsache des Leidens unsers Heilandes sowie seines Todes und seiner Auferstehung unzertrennlich mit der Stadt Jerusalem verbunden sind. Aber auch die geschichtlichen Ereignisse des Alten Testaments, von denen viele mit den Trägern der messianischen Verheißungen verknüpft sind, geben uns Anlaß, etwas näher mit der Geschichte der alten Hauptstadt des Doppelreiches und später des Reiches Juda uns bekannt zu machen, weil fast die ganze heilige Geschichte von Hinweisen auf Jerusalem durchzogen ist.

Es scheint keinem Zweifel zu unterliegen, daß Jerusalem eine der ältesten Städte der Welt ist, wenigstens eine der ältesten außerhalb des Mesopotamientales nach der Sintflut, so daß sie jedenfalls in eine Gruppe mit Damaskus und Konia (Nionium) gehört. Schon Gen. 14, 18 finden wir einen Hinweis auf Melchisedek, König von Salem, und es kann kaum ein Zweifel sein, daß es sich hier um den ursprünglichen Namen der Stadt handelt. In seinem neuen Buche, *New Bible Evidence*, weist Marston darauf hin, daß nach der bekannten Hesekielstelle, Kap. 16, 3, die Amoriter und Hethiter die Stadt gegründet haben. (S. 42.) Ihr ursprünglicher Name war Uru-Salim, wobei Salem oder Schalem auf den semitischen Gott Salem zurückgeführt wird, der in den Inschriften als der Sohn Terachs, des Mondgottes, bezeichnet wird. Die Elamiter, die Araber und die Hebräer waren ja sämtlich Nachkommen Sems, und es läßt sich nachweisen, daß semitische Stämme schon vor der Zeit Abrahams im Besitze von Teilen Syriens und Palästinas waren. Der kanaanitische Stamm der Jebusiter kam erst später, als die Kanaaniter den größten Teil des Landes eroberten. Dies war wahrscheinlich nach den Tagen Melchisedeks und Abrahams, da letzterer ja mit ersterem auf friedlichem Fuße lebte und ihm anscheinend in keiner Weise ein Hindernis in den Weg gelegt wurde, als er auf dem in unmittelbarer Nähe Uru-Salims gelegenen Berge Morija sein Opfer darbrachte. Wie es scheint, nahmen die Jebusiter die Berggegend des südlichen Palästina zu der Zeit ein, als Israel in Ägypten wohnte. Die kanaanitischen Sieger gaben der von ihnen eroberten Stadt den Namen Jebus (Jos. 15, 8; Richt. 19, 10; vgl. 1 Chron. 12 [11], 4; Jos. 15, 63), und der alte Name in der hebraisierten Form Jerusalem wurde erst nach der endlichen Eroberung durch Joab unter David wieder gebräuchlich.

Die meisten Bibelleser haben jedenfalls eine falsche Vorstellung von der Größe der Stadt Jerusalem in den ersten Jahrhunderten ihres Be-

stehens. Die neueren archäologischen Forschungen haben ergeben, daß Uru-Salim oder Jebus etwa identisch war mit Ophel. Albright schreibt (*The Archeology of Palestine and the Bible*, 52): "The British excavations have demonstrated to the satisfaction of the last 'die-hards' that the Jebusite and Davidic Zion, the oldest Jerusalem, is 'Ophel.'" Dieselbe Überzeugung wird von Duncan (*The Accuracy of the Old Testament*, 114) dargelegt: "There is not the slightest doubt that Ophel was the site of the Jebusite stronghold taken by King David about 1050 B. C.; of the Uru-Salim of the Tell-el-Amarna letters, of the Salem of earlier periods mentioned in Gen. 14, 18, and of the Jebus of 1 Chron. 11, 4." Damit ist auch schon viel gesagt betreffs der Größe, das heißt, des Areal's der Stadt. Duncan schreibt: "The small eastern hill of Jerusalem, which we now name Ophel, is a whaleback of rock running slightly northeast and southwest from the site of the Temple. . . . It strikes one as a most insignificant site for a stronghold of any pretensions. It is barely half a mile long, and at no point is it more than 200 yards wide. In some parts, particularly the upper portion, . . . it is barely 100 yards across. . . . There is little doubt that, while Jebus may have included suburbs outside of Ophel, the city proper, or stronghold of the Jebusites, was confined to the lower limits of Ophel." Und Marston, der ebenfalls auf den geringen Flächeninhalt der ursprünglichen Stadt zu reden kommt, nennt beispielsweise das Areal der Stadt Jericho, das nur sieben Ader betrug. Dann fährt er fort: "Our disappointment is somewhat modified by the fact that the Jebusite Jerusalem which David captured . . . was about the same size." (S. 140.)

Trotzdem aber das alte Jerusalem an Ausdehnung so klein war, war die Stadt doch schon zur Zeit der Amoriter auf das beste befestigt. Die nördliche Mauer wurde vor einigen Jahren durch Prof. Macalister ausgegraben, der die untersten Lagen der Steine in das dritte Jahrtausend v. Chr. ansetzt. (*Amer. Journal of Archeology*, XXVIII, 1924, S. 87.) Es war, wenigstens teilweise, eine Doppelmauer, deren Breite auf etwa zwanzig oder mehr Fuß geschätzt wird. Diese Mauer wurde noch des Weiteren durch abschüssige Erdwälle geschützt, deren Abstufungen in einer Höhe von zwölf bis achtzehn Fuß erfolgten, wodurch eine Erstürmung der Stadt unter den damaligen Verhältnissen fast unmöglich gemacht wurde. Am Südbende der Akropolis entdeckte ein Forscher, R. Weiß, einen steilen Eingang, der mitten durch Mauern und Gestein führte, ähnlich wie der im alten Boghazkeui. Man nimmt an, daß dies die „Stufen der Stadt Davids“ waren, die Neh. 12, 37 erwähnt werden. (*Amer. Journal of Arch.*, XXVI, 1922, S. 349.) Die Stadt war demnach in ganz ähnlicher Weise befestigt wie Kirjath-Sepher und Jericho, in einer Weise, die in der damaligen Zeit für unbezwinglich galt, wie auch aus einer neueren Beschreibung hervorgeht: "Walls of a very ancient type have been unearthed, built of great hammer-shaped, ill-

fitting blocks, with large gaps between them, which are filled up with chips. . . . The city consisted of two parts, an upper and a lower; and in the lower city there was a citadel. The excavations have disclosed a double line of Jebusite walls, with towers facing outward on the north wall and inward on the south wall running across the hill from east to west. It is probable that the space between these walls was the citadel and that the lower city lay south of this and the upper city north of it, on the site of the later Temple." (*Amer. Journal of Arch.*, XXIX, 1925, S. 334.)

Als die Kinder Israel das Land der Verheißung einnahmen, versuchten sie auch, die Hauptstadt der Jebusiter zu gewinnen, wo damals Aboni-Besek König war, Richt. 1, 7. Es wird dann berichtet: „Aber die Kinder Juda stritten wider Jerusalem und gewannen sie und schlugen sie mit der Schärfe des Schwerts und zündeten die Stadt an“, V. 8. Aber daß sich diese Bemerkung nur auf die untere, unbefestigte Stadt bezieht, geht hervor aus V. 21: „Aber die Kinder Benjamin vertrieben die Jebusiter nicht, die zu Jerusalem wohnten, sondern die Jebusiter wohnten bei den Kindern Benjamin bis auf diesen Tag.“ Vgl. Jos. 15, 63: „Die Jebusiter aber wohnten zu Jerusalem, und die Kinder Juda konnten sie nicht vertreiben. Also blieben die Jebusiter mit den Kindern Juda zu Jerusalem bis auf diesen Tag.“ Daß die untere Stadt, unterhalb der Mauern, in den Händen der Kinder Israel war, ergibt sich aus 1 Sam. 17, 54: „David aber nahm des Philisters Haupt und brachte es gen Jerusalem.“ Aber die obere Stadt mit ihren Befestigungen blieb vorläufig noch in den Händen der Jebusiter. Tatsächlich waren die Kinder Israel schon etwa vier Jahrhunderte im Lande Kanaan, ehe die eigentliche Stadt Jerusalem, die Zitadelle, von ihnen erobert wurde.

Letzteres geschah aber unter David, und zwar bald nach seiner Erhebung zum Könige über das Doppelreich. Der erste Feldzug, den er damals unternahm, galt der Unterwerfung der Jebusiter, die noch damals es wagten, trotzend zu höhnen, mit der Behauptung, daß die Blinden und Lahmen die Verteidigung der Stadt würden führen können, 2 Sam. 5, 6. Es wird dann berichtet, daß David bekanntmachen ließ: „Wer die Jebusiter schlägt und erlanget die Dachrinnen, denen die Seele Davids feind ist“, „der soll ein Haupt und Oberster sein“, V. 8, vgl. mit 1 Chron. 12 (11), 6. Die schwierige Stelle kann vielleicht am besten so wiedergegeben werden: Wer die Jebusiter schlägt, soll den Angriff durch den Tsinnor unternehmen, und mit dem Ausdruck „Lahme und Blinde“ bezeichnete er die ganze Besatzung der Stadt. Die Hauptschwierigkeit liegt in der Bedeutung des Wortes Tsinnor, dem man deswegen auch besondere Aufmerksamkeit gewidmet hat. Noch im Jahre 1925 schrieb J. G. Duncan: „David gained access to the citadel through the *sinnôr*, or 'water-course.' This is plausibly identified with the Jebusite tunnel which is cut through the rock from the lower city to the spring of

Gihon." (*Amer. Journal of Arch.*, XXIV, 1925, S. 334.) Aber in seinem Buche vom Jahre 1930 gibt er außer dieser Erklärung von Tsinnor, die diesen unterirdischen Gang mit Warren's Shaft identifiziert, "the tunnel and passage made by the Jebusites to bring the water of Gihon inside the city wall, . . . the crooked, smooth, vertical shaft," einer zweiten Annahme Raum. Es befindet sich nämlich unter der alten Jebusiterstadt eine Höhle, von deren hinterem Ende eine trichterartige Öffnung in das nördliche Ende der inneren Stadt führte. Diese Höhle war groß genug, eine ziemlich ansehnliche Zahl von Soldaten zu fassen, die dann einzeln durch die enge Schachtoffnung Ophel, die Oberstadt, erreichen konnten. (Vgl. S. 120 f.; 138—140, wo auch einige Bilder der mutmaßlichen Höhle beigelegt sind.) So gewann David die Burg, die von da an vornehmlich den Namen Zion führte, das ist, Davids Stadt, 2 Sam. 5, 7.

Es wird dann weiter berichtet: „Also wohnte David auf der Burg und hieß sie Davids Stadt. Und David baute umher von Millo und inwendig“, 2. Chron. 12 (11), 8 lautet der Bericht wörtlich: „Und er umschloß [mit Mauern die Zionsstadt] ringsum von Millo an nach innen zu; Joab aber sollte das übrige der Stadt herstellen.“ über die Bedeutung des Wortes Millo war man sich früher nicht einig. Manche beschrieben es einfach als ein Bollwerk, das den südwestlichen Stadteil an der Nordostecke beschützte. Im Jahre 1925 meinte Duncan: "David and his successors built round about from Millo, 'the filling.' Since David filled up the space between the two Jebusite walls with his new wall, the Millo may be the term for the old Jebusite stronghold." (*Amer. Journal of Arch.*, XXIX, 1925, S. 334.) In seinem obengenannten Buche führt Duncan dies etwas weiter aus: "It probably means 'filling' and is of Hittite origin, as are also perhaps the words *dayyeq* and *tsinnor*. It is used to mean a citadel, — cf. Beth-Millo at Shechem, — the walls of which consisted of two facing walls of stone with earth-filling between. Personally I believe Millo was a citadel, an expanded tower or barrack, strongly fortified to defend the north end of Jerusalem, where alone it was assailable. It may have received its name because its walls were 'Millo,' or 'filling,' walls, with two built faces and stone and earth-filling between." (S. 110 f.) Diese Erklärung paßt sehr wohl zu dem, was uns in den letzten Jahren von den Archäologen über Alt-Jerusalem berichtet worden ist, daß die Stadt nämlich auf dem engen Gebirgsvorsprung im Südosten gelegen habe, zwischen dem Thyropöontal nach Westen, dem Hinnomtäl nach Südwesten und Süden und dem Sidrontal im Osten, so daß sie einer besonders starken Befestigung nach Norden bedurfte.

Wie es scheint, ging der Auftrag an Joab dahin, daß er die Unterstadt, die sich unterhalb Ophels, entweder in der Nähe des Teiches Gihon oder des Siloam befand, wiederherstellen, das heißt, neu aufbauen und vergrößern solle. Die hier befindlichen Vorstädte waren, wie es

scheint, ohne Befestigung. David selber nahm die Arbeiten in und um Jebus oder Alt-Jerusalem unter seine Aufsicht. Nebenbei gesagt, wird es jedenfalls dieser Bergausläufer Ophel gewesen sein, den der eine Psalm der Kinder Korah, 42, 7, den kleinen Berg oder Mizar nannte. Duncan schreibt (S. 100): "There is little doubt that this 'little hill' was the rock ridge now known as Ophel, on which stood the earliest Jerusalem, Zion, the City of David." Die Stelle 1 Chron. 12 (11), 8 deutet an, daß David sofort den Flächenraum der Stadt Jerusalem vergrößerte, und zwar nach Norden und Westen. Ja, wir haben nach den späteren Berichten allen Grund zu der Annahme, daß Alt-Jerusalem auf Ophel bald eine untergeordnete Stellung einnahm, während die Neustadt, besonders die auf der Westseite des Thropöontales, auf dem Hügel Zion, sich eines starken Wachstums und einer zunehmenden Bedeutung erfreute. Hier, auf dem Berge Zion, baute David seinen Palast, 2 Sam. 5, 11; hier errichtete er auch die Zeltwohnung, in die er die Bundeslade aus dem Hause Abinadabs, nach einem erstmaligen mißglückten Versuche, bringen ließ, 2 Sam. 6, 2 ff. 17; 7, 2. Es war jedenfalls aus diesem Grunde, daß der Berg Zion der „Berg des Herrn“ wurde, Jes. 2, 3, und dann per metonymiam der Name der ältestamentlichen und schließlich der neutestamentlichen Kirche.

Der eigentliche Tempelberg, Morija, lag nördlich vor der Davidsstadt, dem alten Jebus oder Ur-Salim, und war wesentlich eine etwas höhere Terrasse. Der Flächenraum auf diesem Hügel wurde von David käuflich von Arasna oder Ornan erworben, und zwar während des letzten Teils seiner Regierung, nach der von ihm veranstalteten sündlichen Volkszählung, 2 Sam. 24, 16 ff.; 1 Chron. 22 (21), 15 ff.; 23 (22), 1. Daß dieser Hügel der Morija von der Zeit Abrahams war, wird ausdrücklich 2 Chron. 3, 1 gesagt: „Und Salomo fing an zu bauen das Haus des Herrn zu Jerusalem auf dem Berge Morija, der David, seinem Vater, gezeigt war, welchen David zubereitet hatte zum Raum auf dem Platz Arnans, des Jebusiters.“ Salomo, der fleißig an dem Auf- und Ausbau der Stadt Jerusalem arbeitete, hat dann, wie es scheint, eine befestigte Verbindung zwischen den beiden Stadtteilen Ophel und Zion hergestellt. „Da Salomo Wille bauete, verschloß er eine Lücke an der Stadt Davids, seines Vaters“, 1 Kön. 11, 27. Thomsen (Palästina und seine Kultur in fünf Jahrtausenden, 67) schreibt davon: „Was Salomo in die Befestigung einbezogen hat, lassen die recht unklaren Angaben des Alten Testaments nicht erkennen, 1 Kön. 3, 1; 9, 15. 24. Doch gehen die von Wlisch im Südwesten und Süden Jerusalems gefundenen Mauerreste sicher bis in die Zeiten der ersten jüdischen Könige zurück. Diese Mauer umzog, zum Teil auf einer künstlich hergestellten Felsböschung aufsitzend, die an manchen Stellen der alleinige Schutz gewesen sein mag, in weitem Bogen den Südwesthügel und sperrte das Tal zwischen ihm und dem Zion, das Thropöontal. Mehrere Türme trugen zu ihrer Verstärkung bei. Die Steine, aus denen sie aufgebaut

war, waren behauen, soweit sie über der Erdoberfläche lagen, während die Grundlage aus unbearbeiteten oder nur roh bearbeiteten Bruchsteinen bestand. Besonders an dem einen Turme war das Mauertwerk von vorzüglicher Beschaffenheit; ganz viereckige Steine mit erhabener Mitte und geglättetem Rande waren ohne Mörtel und fast ohne jede Fuge nebeneinandergesetzt. Die Mündung des Tyropöontales war mit einer sehr starken Mauer gesperrt, da hier mit großem Wasserdrucke von dem Siloahsteiche gerechnet werden mußte."

Die wichtigste Arbeit, die Salomo in dem vergrößerten Jerusalem ausrichtete, war selbstredend der Bau des Tempels, 1 Kön. 6; 2 Chron. 3. Hierbei waren die Mauern des Tempels schon an und für sich eine Befestigung. Nachdem dann aber Salomo dem Tempel gegenüber einen prächtigen Palast gebaut hatte, 2 Chron. 8, 1, sorgte er für entsprechende Brücken oder Treppenaufgänge über das Tyropöontal, 2 Chron. 9, 4; vgl. 2 Kön. 11, 19; 1 Kön. 9, 24. Es war eben gerade zu dieser Zeit, daß er die Tochter Pharaos, die bislang in der Davidsstadt gewohnt hatte, hinaufbrachte in den Palast auf dem Berge Zion (nicht dem Tempelberg). Damals baute Salomo auch das Bollwerk nach Norden weiter aus, wahrscheinlich auf der Nordseite Zions, wo ein Felsgrat vom Hügel Akra, der damals noch nicht zum Stadtgebiet gehörte, einen Angriff auf Jerusalem ermöglichte.

In der späteren Königszeit wurde das Gebiet der Stadt noch mehr erweitert, so daß es auch den Hügel Bezetha, nördlich vom Tempelberg, umfaßte. Dieser Stadtteil Bezetha wird in Luthers Übersetzung, 2 Kön. 22, 14, der „andere Teil“ genannt, eigentlich die Vorstadt. Um die Befestigung dieses Teils von Jerusalem hat sich besonders Hiskia bemüht, wie er denn auch, anscheinend auf Anregen des Propheten Jesaias (Kap. 22, 8 ff.), ein Sammelbecken für Wasser anlegte, 2 Kön. 20, 20; 2 Chron. 32, 30. Er ließ nämlich den oberen Teich Gihon überdecken und leitete dann das Wasser in den zwischen der Ost- und der Westmauer der Davidsstadt gelegenen Becken Asuja, Neh. 3, 16. Man hat jene Tunnelleitung des Hiskia wieder entdeckt und die diesbezügliche Inschrift entziffert: „Als sie [nämlich die sich entgegenarbeitenden Tunnelgräber] noch schwangen die Spitzhade einer gegen den andern . . . vernahm man schon die Stimme des einen, der zurief dem andern.“ Über die weitere Befestigung der Mauern Jerusalems unter Hiskia, besonders der schon in der ersten Königszeit um die Vorstadt geführten, berichtet 2 Chron. 32, 5. Damit hatte die Stadt Jerusalem ihre erste große Ausdehnung erreicht.

Es wäre in diesem Zusammenhang von Interesse, allerlei einschlägige Themata zu behandeln oder wenigstens zu berühren, wie die Lage der Königsgräber, den Abbruch eines Teils der nördlichen Mauer durch Joas von Israel, 2 Kön. 14, 13, die Verstärkung der Mauern Jerusalems zur Zeit Asias durch Brustwehren und Türme, 2 Chron. 26, 15, und ähnliche Fragen; aber der Raum gestattet es hier nicht.

(Vgl. Thomfen, 81; Duncan, 124 ff.) Auch ein genaues Studium der Tore Jerusalems ist von großem Interesse und Wert, besonders für gründliche Arbeit in Bibelklassen, für die man gute Karten benötigt.

Die Geschichte Jerusalems seit dem Exil ist mehr eine Sache historischer als archäologischer Forschung und kann darum kurz zusammengefaßt werden. Als Nebuladnezar im August 586 v. Chr. die Stadt einnahm, brachen die Chaldäer die Mauern zu Jerusalem und verbrannten ihre Tore mit Feuer, 2 Chron. 36, 19; Neh. 1, 8, dazu auch des Herrn Haus und des Königs Haus und alle Häuser zu Jerusalem; alle großen Häuser wurden mit Feuer verbrannt, Jer. 52, 13. 14. Fünzig Jahre lag die Stadt dann in Trümmern, bis Serubabel und Josua inmitten der Verwüstung den Flächenraum des Tempels reinigen ließen und den Brandopferaltar aufrichteten, Esra 3. Der Tempel selber wurde erst zwischen 520 und 516 vollendet. Aber es dauerte noch weitere siebenzig Jahre, ehe die Mauern Jerusalems wieder aufgerichtet wurden, nämlich zur Zeit Nehemias, der 445 v. Chr. sein Amt als Tirshatha oder Statthalter des persischen Königs antrat, Kap. 2, 7 ff. Nach dem Bericht Nehemias baute er die Mauern, wenigstens auf der Ost-, Süd- und Westseite der Stadt, so ziemlich wie sie vor der Zerstörung durch die Chaldäer gewesen waren. Ob er die ganze Nordmauer wieder aufbaute, wie sie zur Zeit der größten Ausdehnung der Stadt gewesen war, ist nicht genau zu ermitteln. Eins aber geht aus seinem Bericht hervor, nämlich daß der Flächenraum innerhalb der Mauern ein so großer war, daß man sich genötigt sah, durch das Los zu bestimmen, wer vom Lande in die Stadt ziehen sollte.

Aus der Zeit vor Christo wären noch die folgenden geschichtlichen Punkte von Wichtigkeit. Im Jahre 332 besuchte Alexander der Große die Stadt; im Jahre 320 wurde sie von Ptolemäus Soter eingenommen; im Jahre 302 wurde sie mit ihrer Provinz dem Lande Ägypten einverleibt. Im Jahre 170 v. Chr. wurden die Mauern Jerusalems von Antiochus Epiphanes abgerissen, dann aber in der Makkabäerzeit wieder teilweise restauriert. Im Jahre 63 eroberte Pompejus die Stadt, und im Jahre 44 v. Chr. wurden ihre Mauern vollends wiederhergestellt durch Antipater, den Vater Herodis des Großen. Zur Zeit Jesu hatte die Stadt etwa denselben Flächeninhalt wie in der späteren Königszeit, so daß Golgatha jedenfalls außerhalb der äußeren Nordmauern zu finden ist. Im Jahre 70, und zwar am 8. September, nach gewöhnlicher Rechnung, wurde die Stadt von den Römern eingenommen und zerstört. Im Jahre 130 wurde sie von Hadrian wieder erbaut und erhielt zeitweilig den Namen Aelia Capitolina. Im Jahre 335 baute Konstantin die Kirche des heiligen Grabes. Im Jahre 614 wurde die Stadt Jerusalem durch die Perser erobert, im Jahre 687 durch die Sarazenen, im Jahre 1076 durch die Türken. Im Jahre 1099 wurde sie von den Kreuzfahrern erobert, im Jahre 1187 von Saladin zurückerobert. Im Jahre 1228 wurde sie den Christen zugesprochen, im Jahre 1243 von

den Carizmiern erobert, im Jahre 1517 von den Ottomanen (in beiden Fällen mohammedanische Sultane); 1838—40 war sie von Ägypter besetzt; im Jahre 1841 wurde die Stadt der Türkei unterstellt. Während des Weltkrieges wurde Jerusalem von dem englischen General Lord Allenby erobert und befindet sich seitdem unter der Oberhoheit Großbritanniens.

P. C. Preßmann.

Der Schriftgrund für die Lehre von der satisfactio vicaria.

(Fortsetzung.)

Hebr. 8, 6: Nun aber hat er einen ausgezeichneteren (vorzüglicheren) Dienst übernommen, um so viel mehr, da er auch eines besseren Bundes Mittler ist, welcher auf Grund besserer Verheißungen (geschmackig) eingerichtet worden ist.

Das Subjekt des ganzen Abschnittes, zu dem dieser Vers gehört, ist Christus, der rechte einige Hohepriester des Neuen Bundes. Von ihm ist in den ersten Versen des Kapitels ausgesagt, daß er erhöht ist zur rechten Hand der Majestät im Himmel als ein Diener (*leitourgós*) der heiligen Dinge und der wahrhaftigen Stiftshütte, die der Herr errichtet hat, nicht ein Mensch. Hiermit wird klar bezeugt, daß Christus höher ist als alle Hohenpriester, die je gelebt haben; daß das Opfer, das er für die Sünden der Welt dargebracht hat, völlig wirksam und genügend war und als solches von Gott angenommen worden ist; daß ihm alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben ist und daß er alle, die durch ihn zu Gott kommen, in allen Sünden erretten und verteidigen kann; daß er nicht, wie die alttestamentlichen Hohenpriester, das Allerheiligste nach Darbringung seines Sühnopfers verlassen hat, sondern daß er als ewiger Priester vor dem Throne Gottes bleibt und seinen gekreuzigten und auferstandenen Leib fortwährend vor dem Angesichte Gottes darbietet und so als Fürsprecher für alle Geschlechter der Menschen bis an den jüngsten Tag fungiert. Er ist jetzt in das Allerheiligste der wahren Stiftshütte eingegangen, die Gott als seinen ewigen Tempel errichtet hat.

Um diese vorzügliche Stellung Christi noch weiter zu betonen, zieht der heilige Schreiber einen Vergleich zwischen den Hohenpriestern des Alten Bundes und dem einigen wahren Hohenpriester, der seines Amtes im Himmel wartet, weil er ja auf Erden, im irdischen Tempel, dazu kein Recht gehabt hätte, da er ja dem Stamme Juda angehörte und nicht dem Stamme Levi, dem das Priestertum anbefohlen war. Aber die Priester des Alten Testaments waren bloße Vorbilder auf Christus.

Und nun kommt der Gedanke von B. 6. Während allerdings Christus nicht ein Glied des Stammes Levi war, dem Gott das Priestertum des Alten Bundes anvertraut hatte, so hat er doch einen ausgezeichneteren, einen vorzüglicheren Dienst übernommen